

Carsten
Rentzing

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Blick zurück auf das Jahr 2018 zeigt auch bei den Kirchen in Deutschland, dass Diaspora der gewöhnliche Zustand einer christlichen Gemeinde an ihrem Ort und in ihrer Gesellschaft wird und bereits schon ist. Die Bilanz zwischen Taufen und Eintritten gegenüber Sterbefällen und Austritten weist in Deutschland beständig auf Verlust.

Die Erfahrung der Diaspora der lutherischen Kirchen zeigt uns aber, wie seit Jahrhunderten und oft auch nach schweren Bedrängungen Kirche und Gemeinde mit Zuversicht, froh und ausdauernd ihr Zeugnis des Evangeliums von Jesus Christus ausrichten und ihren Dienst ausüben.

Hier tragen der Glaube an Christus, das Gebet zum Dreieinigem Gott, das Hören auf die Heilige Schrift, der dankbare Empfang und die Wertschätzung der Heiligen Taufe und des Heiligen Abendmahls. Gegenseitige Anteilnahme und Hilfe, Zuwendung zu den Notleidenden sind Folge und Ausdruck des dankbar Empfangenen. Es lohnt sich, immer wieder an diese grundlegenden Einsichten der lutherisch geprägten Reformation zu erinnern, denn nicht nur jeder einzelne, sondern die Gemeinschaft, die Gemeinde und die Kirche können hier Trost und Halt finden.

In der Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in der Diaspora leistet auch der Martin-Luther-Bund seinen Beitrag. Neben dem Austausch, der Information, der gegenseitigen Anteilnahme und Hilfe, dem gemeinsamen Gebet und Gottesdienst und dem Gebet füreinander gehört dazu auch theologische Arbeit, die im Hören auf Gottes Wort die Arbeit für Gemeinde und Kirche in der Diaspora und weltweit verbindet.

Unter diesem Blickwinkel darf ich Ihnen die Beiträge des 66. Bandes des Jahrbuches „Lutherische Kirche in der Welt“ vorstellen und empfehlen.

Dieser Band dokumentiert zunächst schriftlich die Beiträge der „Theologischen Tage“ des Martin-Luther-Bundes vom Februar 2018 beim Zentrum des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg aus den Federn von Sven Grosse,

Jennifer Wasmuth und Jerzy Sojka. Der Blick fällt hier besonders auf Philipp Melancthon, den theologischen Kopf des Augsburger Bekenntnisses von 1530. Weitere Beiträge vertiefen diesen Blick und ergänzen ihn in den Themenfeldern Theologie, Ökumene und Diaspora, immer mit einem besonderen Akzent aus der lutherischen Diaspora.

Am Anfang steht Pál Lackners Predigt bei den „Theologischen Tagen“ über das biblische Motto des Augsburger Bekenntnisses aus Psalm 119. Ergänzt wird dieses Bild mit einer Predigt zum Fest Peter-und-Paul in Moskau und mit der Abschiedspredigt von Hans W. Kasch als Direktor des LWB-Zentrums in Wittenberg zum Gedenktag des Augsburger Bekenntnisses am 25. Juni. Den Predigten gemeinsam ist die Perspektive aus der Diaspora, bei der das Evangelium von Jesus Christus Glaube, Trost und Zuversicht schenkt, auch wenn es nicht überall Zustimmung und eine große Anhängerschaft findet.

Sven Grosse führt an zwei Beispielen aus der letzten Ausgabe von Philipp Melancthons systematischem Werk der Loci von 1559 in dessen Arbeit als Theologen des lutherischen Bekenntnisses ein. Günter R. Schmidt knüpft mit seinem Referat zur Katholizität nach Philipp Melancthon an die Beiträge aus dem Jahrbuch 2018 von Gerhard Müller und Theodor Dieter an.

Jennifer Wasmuth stellt die historischen und systematischen Grundlagen für die Wahrnehmung Philipp Melancthons als Theologen der Ökumene dar. Hermann Hartfeld erschließt, mit viel persönlicher Erfahrung, die ökumenische Nachbarschaft der Freikirchen in den Staaten der früheren UdSSR. Außenstehenden ist dieser Bereich schwer zugänglich: Die Quellen sind oft nur russischsprachig, stehen oft auch nur im Internet und verwandeln sich deshalb manchmal sehr schnell.

Der junge Warschauer Dozent Jerzy Sojka, Mitglied des Rates des Lutherischen Weltbundes, blickt zurück auf das Jubiläum der Reformation und setzt einen besonderen Akzent auf dessen Bedeutung für die lutherischen Kirchen in der Diaspora. Pál Fónyads Beitrag lenkt noch einmal den Blick auf Philipp Melancthon, genauer: auf dessen Studenten aus der Diaspora Ungarns und Siebenbürgens. Viele Jahre war Pál Fónyad Bundesobmann des Martin-Luther-Bundes in Österreich. Seine muttersprachliche Kenntnis des Ungarischen öffnete Türen und Herzen. Schier unermüdlich setzte er sich für Besuche und Kontakte in der Diaspora ein. Vielen Dank!

Am Ende stehen die ersten beiden Abschnitte der Erinnerungen Georg Kretschmars an die Neusammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland (und weiteren Ländern). Der Martin-Luther-Bund beginnt diese Veröffentlichung 30 Jahre nach dem Anfang des Dienstes von Georg Kretschmar für Russlands Lutheraner – zunächst als Hochschullehrer, dann auch als

Erzbischof – und erinnert zugleich an den zehnten Jahrestag seines Heimgangs am 19. November 2009. Die Veröffentlichung dieser Erinnerungen wird in den nächsten Bänden des Jahrbuches fortgesetzt. Wir entschieden uns beim Martin-Luther-Bund, diesen Ort der Veröffentlichung zu wählen, um diese Erinnerungen einer möglichst breiten Leserschaft vorzustellen. Der Martin-Luther-Bund dankt den Angehörigen für die Freigabe zur Veröffentlichung und Hans Schwahn, dem früheren Verwaltungsleiter der Kirchenkanzlei in St. Petersburg, für die Sammlung und Vorbereitung des Manuskripts. Rainer Stahl ist Dank zu sagen für die Durchsicht und Aktualisierung dieser Erinnerungen und für das Lektorat des Jahrbuches, eine Aufgabe, die er in seinem Ruhestand weiter ehrenamtlich wahrnimmt.

Gewidmet ist dieser Band des Jahrbuches „Lutherische Kirche in der Welt“ Landesbischof em. Prof. Dr. Gerhard Müller D. D., der in diesem Jahr sein neunzigstes Lebensjahr vollendet. Als Ephorus, im Präsidium, als Ehrenmitglied des Bundesrates und Gast des Vorstands und der Bundesversammlung begleitet er aufmerksam, berät er kundig, unterstützt er treu und nachhaltig seit vielen Jahren die Arbeit des Martin-Luther-Bundes. Herzlichen Dank und Gottes Segen!

Zu Epiphinas 2019

Landesbischof
Dr. Carsten Rentzing
Präsident des
Martin-Luther-Bundes